

Franziska Metz

Sexualpädagogische Konzepte in Kindertagesstätten

Analyse zweier Praxisbeispiele

Bachelorarbeit

**BACHELOR + MASTER
Publishing**

Metz, Franziska: Sexualpädagogische Konzepte in Kindertagesstätten: Analyse zweier Praxisbeispiele, Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2013

Originaltitel der Abschlussarbeit: Sexualpädagogische Konzepte in Kindertagesstätten: Analyse zweier Praxisbeispiele

Buch-ISBN: 978-3-95684-010-4

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95684-510-9

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2013

Covermotiv: © Kobes - Fotolia.com

Zugl. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frankfurt am Main, Deutschland, Bachelorarbeit, 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Sexualität.....	4
2.1. Begriffsbestimmung.....	4
2.2. Kindliche Sexualität.....	7
2.2.1. Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes.....	7
2.2.2. Unterschiede zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität.....	11
2.3. Sexualerziehung.....	13
2.3.1. Verortung.....	13
2.3.1. Ziele und Themen der Sexualerziehung.....	14
2.3.2. Handlungsfelder und -methoden.....	16
3. Sexualerziehung in Kindertagesstätten.....	19
3.1. Bestandsaufnahme	19
3.2. Voraussetzungen gelingender Sexualerziehung.....	21
3.3. Inhalte.....	24
4. Analyse sexualpädagogischer Konzepte für Kindertagesstätten.....	27
4.1. Beschreibung der Konzepte.....	28
4.1.1. Die „Kinderliedertour“ (BZgA)	28
4.1.2. „Präventionsprogramm für den Elementarbereich“ (Strohalm e.V.).....	30
4.2. Bewertung der Konzepte.....	34
4.2.1. Die „Kinderliedertour“ (BZgA)	34
4.2.2. „Präventionsprogramm für den Elementarbereich“ (Strohalm e.V.).....	38
5. Zusammenfassung.....	42
6. Anhang.....	44
7. Quellenverzeichnis.....	46

1. Einleitung

Die Sexualität von Kindern gilt heute häufig immer noch als Tabuthema (vgl. pro familia e.V., Kindliche Sexualität). Grund dafür ist die Vorstellung, dass Sexualität lediglich der Fortpflanzung diene, zu der Kinder noch nicht im Stande sind (vgl. Sielert 2005:101). Tatsächlich gibt es aber gute Gründe für die Annahme, auch Kinder als „sexuelle Wesen“ zu betrachten (vgl. Wanzeck-Sielert 2003:6). Dabei ist zu betonen, dass Sexualität neben körperlichen, gerade auch psycho-soziale, biologische und emotionale Komponenten umfasst und sich in vielfältigen Ausdrucksformen äußert, wie bspw. in Sinnlichkeit, Lust, Geborgenheit, Zärtlichkeit, Fürsorge oder Liebe (vgl. ebd.:6 f.). Diesem differenzierten Verständnis steht die „genitalfixierte“ Sichtweise gegenüber, die oftmals die Vorstellung menschlicher Sexualität dominiert und zusätzlich durch verschiedene Medien reproduziert wird. Solche medialen Botschaften bleiben Kindern nicht verborgen und äußern sich früh durch sexuelle Ausdrücke, Sprüche und Redensarten, deren konkrete Bedeutung Kinder oftmals unverstündlich sind (vgl. ebd.:7). Des Weiteren sind Kinder bis zum siebten Lebensjahr kognitiv noch nicht in der Lage, zwischen Fantasie und Realität zu unterscheiden, weshalb sie den oftmals fiktiven Charakter von Filmen und Werbung nicht erkennen (vgl. Van der Doef 2011:16). Besonders Kinder laufen daher Gefahr, ein eingeschränktes Bild von Sexualität unreflektiert zu übernehmen (vgl. Strohhalm e.V./koPPischoPP 2006:28). Kindern könnte es vor diesem Hintergrund schwer fallen, Sexualität als eine positive Lebensenergie zu begreifen und sich für sinnliche Erfahrungen und feste Beziehungen zu öffnen. Die frühkindlichen Erfahrungen mit Sexualität können demnach einen entscheidenden Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern haben (vgl. ebd.). So formuliert *Wanzeck-Sielert*, dass die Sexualität „das Selbstwertgefühl stärken, Lebensfreude geben, Freude am Körper vermitteln, aber auch Scham und Selbstzweifel nähren sowie Sprache der Trostlosigkeit oder Gewalt sein [könne]“ (Wanzeck-Sielert 2003:7). Sexualität kann dahingehend auch als eine Art „Überlebensausrüstung“ für Kinder verstanden werden. Denn Zärtlichkeit, Geborgenheit, Liebe und Lust können über unangenehme Erfahrungen und Gefühle hinweghelfen (vgl. ebd.). Mit dem Beobachten des Austauschs von Zärtlichkeiten zwischen Mutter und Vater, durch Hautkontakte und durch liebkosende Berührungen erhalten Kinder erste sexuelle Prägungen durch ihre Familie (vgl. Sielert 2011:30). Im familiären Rahmen wird zugleich die emotionale Basis des „unbedingten Angenommensein“ geschaffen (ebd.). Kinder erfahren dadurch Akzeptanz und Liebe von ihren Eltern. Dieses Gefühl erlaubt es Kindern, Selbstachtung und Selbstwertgefühl zu entwickeln und sich in ihrem Körper wohl zu fühlen. Damit wird zugleich der Grundstein für die Entwicklung einer eigenen sexuellen Identität gelegt. Sehr häufig sind sich Eltern jedoch dieses Sachverhalts nicht

bewusst, weshalb insbesondere Kindertagesstätten in dieser Hinsicht eine kompensierende und familienergänzende Funktion übernehmen müssen (vgl. Sielert 2011:30). Daher empfiehlt es sich, die Entwicklung einer eigenen sexuellen Identität durch eine sexualfreundliche Erziehung in Kindertagesstätten zu unterstützen, um Kindern eine positive Haltung gegenüber Sexualität zu vermitteln, ihr Recht auf Informationen zu gewährleisten und schließlich einen angemessenen Rahmen für die „Entdeckung“ ihres Körpers zu gewähren.

Es ist zu vermuten, dass Kinder mit Hilfe einer solchen Erziehung schon im Vorschulalter bedeutsame Fähigkeiten für ihr künftiges Leben erlernen können: Insbesondere die Fähigkeit zur Reflexion, die Fähigkeit, Beziehungen einzugehen, zu führen und zu verfestigen sowie die Fähigkeit, einen selbstbestimmten Umgang mit der eigenen Sexualität zu praktizieren. Letzterer spiegelt sich im späteren Leben in Souveränität in Bezug auf Verhütung sowie der Familien- und Lebensplanung wider (vgl. Winkelmann 2011:38). Sexualerziehung ist demnach nicht nur Aufklärung, sondern auch die Vermittlung von sozialen Kompetenzen. Jedoch wird die Sexualerziehung in Kindertagesstätten heutzutage häufig unterschätzt und vernachlässigt. Dieses Defizit ist zum Teil in der Ausbildung von Erziehern¹ begründet, in der die kindliche Sexualität und deren Ausdrucksformen kaum eine Rolle spielt (vgl. Amann/Zinser 2003:24). Erzieher sind daher nur selten für den sexualpädagogischen Alltag qualifiziert, dem sie sich jedoch tagtäglich zu stellen haben. Exemplarisch zeigt sich dies daran, dass in Kindertagesstätten häufig versucht wird, Sexualerziehung zu übergehen (vgl. ebd.). Erziehern fehlt oftmals das nötige Wissen über die kindliche Sexualität und mitunter auch die Sicherheit im Umgang mit sexuellen Ausdrucksweisen von Kindern, um angemessen auf deren Bedürfnisse eingehen zu können (vgl. Tolle 2003:16). Der Verzicht auf eine aktive Sexualerziehung vermittelt Kindern aber gleichwohl die Annahme, nicht über Sexualität sprechen zu dürfen (vgl. Strohalm e.V./koPPischoPP 2006:28).

Während Sexualerziehung eher zögerlich in den pädagogischen Alltag integriert wird, gilt die Prävention von sexuellem Missbrauch häufig als fester Bestandteil der erzieherischen Praxis (vgl. Damrow 2006:40). Es ist jedoch unklar, welchen Einfluss auf Kinder eine solche Erziehung hat, die sich ausschließlich mit den Schattenseiten der Sexualität beschäftigt. Allerdings lässt es sich vermuten, dass einer derartige Erziehung einen ungezwungenen Umgang mit der kindlichen Sexualität und eine gelingende Sexualpädagogik im Allgemeinen erheblich erschwert. Nicht zuletzt soll daher im Zuge dieser Arbeit die Bedeutung, Wirkung und das Ausmaß sexualpädagogischer Früherziehung zur

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird in dieser Arbeit durchgängig das generische Maskulinum verwendet, gemeint sind aber stets weibliche sowie männliche Personen.